

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltengasse oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. August bis Ende Dezember:

Im Comptoir offen	4 fl. 69 kr.
Im Comptoir unter Couvert	5 „ — „
Für Laibach, ins Haus zugestellt	5 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband	6 „ 25 „

Laibach Ende Juli 1862.

Jg. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Amtlicher Theil.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinettschreiben vom 1. Juli d. J. den mit der Leitung der Statthalterei in Böhmen interimistisch betrauten Statthalterei-Vizepräsidenten Ernst Freiherrn von Kellersperg die Würde eines geheimen Rathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 21. Juli d. J. in Anerkennung der ausgezeichneten Verdienste des Regierungsrathes und Professors an der Wiener Hochschule, Dr. Joseph Hyrtl auf dem Gebiete der Anatomie befunden, demselben den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die ungarische Verfassung.

Beranlaßt durch die irrige Meinung eines englischen Blattes, welches glaubt, die gegenwärtigen Staatsmänner Oesterreichs hätten die Verfassung Ungarns aufgehoben, bringt die „Donau-Zeitung“ einen Artikel, welchem wir Folgendes entnehmen:

„Ungarn ist seit dem 20. Oktober 1860 durch das Diplom in den Vollbesitz und Vollgenuss aller seiner auf dem Boden des historischen Rechts stehenden verfassungsmäßigen Institutionen wieder eingesetzt worden, — aller wesentlichen wenigstens; die Restauration erstreckt sich nur auf jene ungarischen Einrichtungen nicht, die mit der Staatseinheit und der Großmachstellung Oesterreichs unvereinbar sind. Allein es ist nicht nur die ungarische Verfassung, wie sie bis zum Jahre 1848 bestand, wieder in Wirksamkeit gesetzt, die Regierung hat sich auch anbeisichtig gemacht, den mitten unter den Wirren der Revolution und keineswegs auf verfassungsmäßigem Boden entstandenen 1848er Gesetzen unter gewissen Bedingungen und Einschränkungen Geltung einzuräumen. Sie verlangt nur eine Revision dieser Gesetze, sie will sich mit dem ungarischen Landtag darüber vereinbaren, und in Ungarn wird ja selbst von der liberalen Partei nicht geläugnet, daß das Bedürfniß einer solchen Revision vorhanden, daß ein Theil der 1848er Gesetze unausführbar, für das eigene Land schädlich sei und kapitaler Verletzungen der verfassungsmäßigen Rechte der Krone enthalte. Die Regierung hat den ungarischen Landtag Anfangs 1861 so rasch als möglich, und

zwar auf der Basis der 1848er Gesetze einberufen; ihre Schuld ist es nicht, daß er sechs Monate dazu verwendet hat, um zu entscheiden, ob er eine „Adresse“ oder einen „Beschluss“ nach Wien schicken, ob er den König mit seinem angestammten Titel begrüßen oder „gnädigster Herr“ nennen solle. Die Autonomie Ungarns in Verwaltung und Justizpflege ist durch das Oktober-Diplom vollkommen wieder hergestellt; Ungarn hat zwar gegen seinen eigenen Vortheil gehandelt, indem es an die Stelle der in Westösterreich bewährten, durchschnittlich guten, theilweise musterhaften Gesetze, Gerichte und administrativen Einrichtungen seine alten, überlebten, mit den Forderungen der Zeit und dem Geist seiner eigenen 1848er Gesetze in Widerspruch stehenden Institutionen setzte; allein Ungarn hat den Tausch gewünscht und dem Wunsch ist Rechnung getragen worden. Mit einem Wort: die ungarische Verfassung ist heute in allen wesentlichen Punkten restaurirt, mit Ausnahme des Rechtes der Rekruten- und Steuerbewilligung.“

„Das Rekruten- und Steuerbewilligungsrecht des ungarischen Landtags war möglich, so lange für Westösterreich eine absolute Regierungsform bestand. Seit Gesamtoesterreich ein konstitutioneller Staat geworden, ist dieses Recht unmöglich. Als den deutsch-slawischen Provinzen verfassungsmäßige Einrichtungen, so umfassend, so liberal, wie sie irgend ein anderer Staat besitzt, verliehen wurden, trat an Ungarn die Forderung heran, auf das bisher von dem ungarischen Landtag ausgeübte Rekruten- und Steuerbewilligungsrecht zu Gunsten des Reichsrathes freiwillig zu verzichten, selbst wenn die Uebertragung dieses Rechtes von dem ungarischen Landtag an den österreichischen Reichsrath nicht in der Gesamtverfassung selbst verfügt wäre. Es hat schon vor dem Jahre 1848 in Ungarn aufgeklärte und patriotische Männer gegeben, welche bereits damals der Ansicht waren und sie unverhohlen aussprachen: es sei eine gedeihliche Entwicklung der ungarischen Verfassung nur möglich, wenn ganz Oesterreich konstitutionell werde, und die Ungarn mit den übrigen Oesterreichern künftig in einem Parlamente zu Wien tagen.“

Diese aufgeklärten und patriotischen Männer scheinen ausgestorben und an ihre Stelle Personen getreten zu sein, welche die Lehre ihrer Vorfahren desavouiren zu müssen glauben. Nun, die Zeit wird sie schon bekehren.

Zur Frage der Zollvereinigung.

Die brüste Verwerfung des Antrags Oesterreichs, in den Zollverein treten zu wollen, wie sie von Seiten Preußens geschehen, findet in den kleindeutschen Organen großen Beifall; die nationalvereinsliche Viskupatener, deren Stern erster Größe der Schmerzenskinder-Erfinder Mez in Darmstadt ist, glauben, Preußen habe endlich die von ihnen begehrte große That vollbracht, und Oesterreich die Thüre gewiesen. Wie lächerlich eine solche Ansicht ist, tritt erst recht hervor, wenn man die Stimmen hört, die da und dort in Deutschland laut werden. Man bezeichnet Preußens Vorgehen als anti-deutsch und hat Recht. Man ist der Meinung, der handelspolitischen „Annäherung“ an den Erbfeind Deutschlands werde die politische ohne Zweifel folgen; ja man geht sogar so weit, den Handelsvertrag und die Anerkennung Italiens als ersten Symptome einer Cavour-Politik hinzustellen. Das preussische Volk ist davon freisprechen, dem gegenwärtigen preussischen Kabinete trauen wir jedoch die Idee einer Allianz mit Frankreich zu. Im preussischen Abgeordnetenhaus sitzen verkümmerte Doktrinaire und gelehrte Schulmeister genug, die, eingezwängt in nationalvereinsliche Anschauungen, solchem Bündniß entgegenjubeln werden. Jene Ideen aber, welche auf dem Schützenfeste in Frankfurt zu

Tagen traten, werden einst, zur That geworden, jede anti-deutsche Ausschreitung vor das Forum der Geschichte ziehen, und wehe Preußen, wenn es dann nichts zu seiner Entschuldigung zu sagen weiß.

Mit dem Inleben-treten des Handelsvertrages ist es noch nicht so weit, als die Herren in Berlin glauben. In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 24. Juli erklärte der Regierungskommissär, die Regierung hege die zuversichtliche Hoffnung auf den Beitritt aller Staaten des Zollvereins zum preussisch-französischen Handelsvertrag. Man kennt aber die Sachlage genau genug, um bezweifeln zu dürfen, daß die Hoffnung, so zuversichtlich sie auch sich gerirt, Verwirklichung finden werde. Die handelspolitischen Anschauungen der preussischen Regierung und die Ziele, welche sie verfolgt, durch die Kammer-Debatten bezüglich des Handels-Vertrages und die vom 20. Juli datirte Antwort des Grafen Bernstorff auf Oesterreichs Vorschläge zur Zollvereinigung in ein scharfes Licht gestellt — werden, wie die „S. G.“ schreibt, keineswegs von allen Staaten des deutschen Zollvereins getheilt und gebilligt. Gerade die mächtigeren unter denselben sind weit geneigter, eine Zollvereinigung mit Oesterreich einzugehen, als sich dem von Preußen paraphirten und nun auch von der preussischen Kammer angenommenen Vertrage mit Frankreich zu unterwerfen, zu welchem letzterem übrigens sie bisher auch durch keinen einzigen Schritt sich geneigt gezeigt haben; und das entschiedene Vorgehen Preußens in dieser Angelegenheit, wenn es auch allerdings wesentlich dazu beiträgt, die Situation zu klären, wird schwerlich einen Umschwung zu Gunsten der preussischen Tendenzen herbeiführen. Der nächste Schritt, den Oesterreich in Folge der Zurückweisung seiner Vorschläge Seitens Preußens zu unternehmen hat, dürfte dieß beweisen. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Frage der Zollvereinigung zwischen Oesterreich und den übrigen deutschen Bundesstaaten, nun auf Grund des Artikels 19 der Bundesakte vor den Bund gehört, und wenn auch Preußen durch seine Kündigung den gegenwärtig bestehenden Zollverein zu sprengen vermag — bezüglich des deutschen Bundes würde eine ähnliche Politik doch auf größere Hindernisse stoßen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 25. Juli.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 Minuten.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Caffer, Plener, und die Ministerialräthe im Finanzministerium Feistmantel und Bischof.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und genehmigt.

Das vom Herrenhause zurückgelangte Gesetz, betreffend die Besteuerung des Wein-, Most- und Fleisch-Verbrauchs wird nach den Anträgen des Ausschusses, im Wesentlichen übereinstimmend mit den Beschlüssen des anderen Hauses, amendirt und in seiner neuen Form sogleich in dritter Lesung zum Beschluß erhoben.

Zur Abtheilung: Staatsgüter, Forste, Salinen, empfiehlt Stöblze die Kolonisirung der Staatsgüter und die Herstellung von Kommunikationsmitteln zur besseren Ausnützung der ungarischen Forsten.

Das Haus tritt den Anträgen des Ausschusses durchgängig bei.

Für bezüglich des Wiener Stadterweiterungs-Fonds geäußerte Wunsch veranlaßt Minister Caffer, unter Bezugnahme auf eine kürzlich an ihn gerichtete Interpellation den gesetzlichen Stand dieser Frage in eingehender Auseinandersetzung festzustellen.

Auch die Einnahmen für veräußerte Staatsgüter und Montan-Entitäten werden ohne Debatte nach

dem Antrage des Ausschusses in den Staatsvoranschlag aufgenommen, wie endlich das Haus den Anträgen des Ausschusses zur Abtheilung: Münzwesen ohne Debatte beitrifft.

Korrespondenz.

Wien, 27. Juli.

□ Der Bericht oder vielmehr die Berichte des Reiner-Ausschusses liegen nun vor. Es ist somit ein heißer Moment auch für die Tageskorrespondenten der Journale vorüber. Das an Wechselfällen so reiche parlamentarische Leben Oesterreichs hatte kaum einen zweiten, ähnlichen Fall aufzuweisen. Eine solche Masse verschiedener Versionen, ein solches Schillern der Situation, bis zum letzten Augenblicke ging weder der oft zitierten Adreßdebatte, noch der Debatte über das Budget von 1862 voran. Der gewissenhafte Korrespondent hatte sich eben so sehr der zirkulirenden, unhaltbaren Gerüchte zu erwähnen, als die ihm zukommenden, tatsächlichen Mittheilungen einer kritischen Sondernung zu unterziehen. Jede Sitzung des Reiner-Ausschusses wirkte neuerdings zerlegend auf die herrschenden Parteien, jede derselben gab der ganzen Situation eine veränderte Physiognomie. Und dennoch sollten und mußten alle diese Phasen wenigstens einigermaßen skizziert werden. Nicht nur, daß das Publikum ein Recht hat, über den jedesmaligen Stand dieser für die Gesamtheit so hochwichtigen Angelegenheit unterrichtet zu sein, es haben diese Phasen, so vorübergehend sie auch sein mochten, doch stets wieder zur Illustration des Endergebnisses nicht wenig beigetragen.

Die in diesen Blättern seiner Zeit mitgetheilten Hauptpunkte jenes Endergebnisses finden sich in dem Berichte der Majorität vollkommen wieder. Als jene Zeilen damals geschrieben wurden, war das Zustandekommen eines Minoritätsantrages noch nicht evident, und die Mittheilung eines einfachen Berichtes für den nächsten Tag noch mit Bestimmtheit erwartet. Erst in der eilften Stunde, bei der endgiltigen Redaktion dieses Berichtes, traten jene Forderungen, welche den Inhalt des Minoritätsberichtes machen, in den Vordergrund, und die Unmöglichkeit, dieselben in genügender Weise in einem einfachen Berichte zu betonen, schuf diesen Minoritätsantrag. Morgen wird nun die Berichterstattung vor dem Hause erfolgen und die Generaldebatte ihren Anfang nehmen. Durch die hier berührten Antezedentien, Intermezzo's und Verzögerungen ist das Interesse an der Debatte natürlich nicht verringert worden. Eine große Anzahl von Fremden haben sich eingefunden und eine Anzahl von Deputirten sind zu diesem besonderen Zwecke hier eingetroffen. Wenn heute von gewisser Seite her behauptet wird, daß das Schicksal des Majoritätsantrages ein sehr zweifelhaftes sei, so ist dieß wohl nur eine ganz subjektive Ueberzeugung. Dieser gegenüber darf zum Mindesten mit demselben Rechte behauptet werden, daß die Annahme desselben vollkommen gesichert erscheine. Während für die erstere Behauptung angeführt wird, daß auch die mährischen Abgeordneten sich der Debatte abgeneigt zeigen, was aber nicht erwiesen ist, und daß im Lager der Autonomisten ein Zwiespalt eingetreten sei, indem ein Theil derselben mit Dr. Rechbauer und Dr. Kaiserfeld, der andere mit Dr. Wieser und Dr. Waser stimmte, so darf dem wohl der, mehr innere, Grund entgegengesetzt werden, daß die Wünsche auch dieser Parteien in dem Majoritätsantrage eine so weit als möglich gehende Berücksichtigung gefunden habe, was, durch den beredten Berichtersteller illustriert, gewiß nicht ohne eine endgiltige Wirkung bleiben wird.

Heute hat die Majorität des Hauses, unter denselben die Minister v. Schmerling, von Passer, v. Plener und Graf Wickenburg, sich mit der Westbahn nach dem reizenden Stifte Mülk begeben, um dort einem von dem sehr würdigen Abte v. Eder gegebenen Diner beizuwohnen.

Die Journale betonen den neuesten Ereignissen gegenüber, daß der preussische Gesandte in Turin, Graf Brasser de St. Simon, mit dem Auftrage der Geschäfte für Oesterreich auch in Zukunft betraut bleiben soll. Es wird dem nun in wohlunterrichteten Kreisen noch hinzugefügt, daß der Hr. Graf durch ein kaiserl. Geschenk, eine Tabatiere mit dem Bildnisse Sr. Majestät und Diamanten reich geziert, ausgezeichnet worden sein soll.

Ein Betrüger hat hier auch die gerüchtweise, demnächst erfolgende Ankunft der japanesischen Gesandten in den Kreis seiner Spekulation gezogen. Er bestellte, als angeblicher Bevollmächtigter derselben, in Hotels Quartier für sie, lebte auf Kosten derselben einige Zeit da sehr gut und verschwand dann. Dem gegenüber wird nun behauptet, daß die Japanesen Wien gar nicht berühren, sondern von Berlin direkt nach St. Petersburg gehen würden.

Gestern traf der Bergnügungszug von Pest hier in. Er zählte bei 500 Passagiere, denen zu Ehren

von allen öffentlichen Etablissements Festlichkeiten aller Art arrangirt werden. Man glaubt, daß die Gallerien des Abgeordnetenhauses morgen von denselben stark in Anspruch genommen werden dürften.

Ein beklagenswerthes Ereigniß ist eine vorgestern in einem kleinen Dorfe (Soos) zwischen Baden und Böslau ausgebrochene Feuersbrunst, welche den nur aus 40 Häusern bestehenden Ort vollkommen in Asche gelegt haben soll. Se. Majestät der Kaiser, eben auf dem Wege nach dem Orte Reichenau, um die kaiserl. Kinder zu besuchen, änderte augenblicklich seine Route, um sich auf den Ort des Unglücks zu begeben. —

Londoner Ausstellung 1862.

Kundmachung der zuerkannten Preise und Auszeichnungen.

XXXII. Klasse.

Sektion B.

Messerschmiedwaren und Werkzeuge.

A. Medaillen.

1306. Handels- und Gewerbekammer zu Leoben in Steiermark, und zwar Weinmeister Christoph und Zeilinger Johann Alois, für ein gutes Sortiment von Werkzeugen, Messerschmiedwaren und Sensen.

1815. Johann Pachernegg, k. k. priv. Senses-Fabrik zu Uebelbach in Steiermark, für Senses guter Qualität.

B. Ehrenvolle Erwähnung.

1314. J. M. Dffner, Senseshammerwerk zu Welfsberg in Kärnten, für Senses.

1321. Mich. Joh. Pöckl, Sensesgewerkschaft zu Himmelberg in Kärnten, für Senses.

1337. Fr. Zeilinger zu Uebelbach in Steiermark, für Senses.

XXXIV. Klasse.

Glas.

B. Ehrenvolle Erwähnung.

1365. A. Friedrich, Glasfabrik zu Köflach bei Graz in Steiermark, für Vorzüglichkeit der Erzeugung von Glas.

Oesterreich.

Wien, 26. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 14. Juli d. J. die von der Südbahn-Gesellschaft beabsichtigte Herstellung eines Geleises zum Behufe der Verbindung der Eisenbahnstation Kottori mit dem Landungsplatze am rechten Mur-Ufer gegenüber dem Orte Rakonya (nähest Legrad) unter der Bedingung zu bewilligen geruht, daß durch die Einbeziehung der fraglichen Strecke in die bereits bestehende Konzession der Südbahn-Gesellschaft eine Erhöhung der vom Staate übernommenen Gewähr für Zinsen und Tilgung des Anlage-Kapitals nicht einzutreten hat.

Das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat im Einverständnisse mit der königl. ungarischen und der königl. dalmatinisch-kroatisch-slavonischen Hofkanzlei, dann mit dem k. k. Kriegsministerium die von dem Warasdiner Eisenbahn-Comité nachgesuchte Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Zweigbahn von Glatzurn über Warasdin in der Beschränkung bis Grance oder Lepoglava, auf die Dauer eines Jahres, im Sinne des Konzessionsgesetzes vom 14. September 1854 mit dem Bemerkten ertheilt, daß, wenn es zur wirklichen Ausführung dieser Zweigbahn kommen sollte, die Südbahngesellschaft, unter übrigens gleichen Bedingungen, hierauf konzessionsmäßig das Vorrecht vor dritten Bewerbern habe.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat im Wege der Statthalterei in Prag den von den Fabrikanten Johann Liebig & Komp. beabsichtigten Bau einer Pferdebahn aus dem Hauptzuge der süd-norddeutschen Verbindungsbahn zu dem im Baue begriffenen Liebig'schen Fabriksgebäude nächst Eisenbrod unter der Bedingung genehmigt, daß der in das kurrente Geleise der süd-norddeutschen Verbindungsbahn einzulegende Wechsel sperrbar und unter strenger Ueberwachung gestellt werden, und daß deshalb — falls nicht ein eigener Wächter bei dem Ausmündungspunkte aufgestellt werden wollte — die Flügelbahn bis zu dem nächsten Bahnwächterhause verlängert werde.

Wien. Se. Majestät Kaiser Ferdinand haben zum Bau eines neuen Schulgebäudes in Karolinenthal einen Beitrag von 800 fl. zu bewilligen geruht.

Jansbrück, 24. Juli. Die aus Frankfurt heimkehrenden Schützen wurden heute von den Zivil- und Militär-Autoritäten am Bahnhofe festlich empfangen, und bei dieser Gelegenheit an Professor Wildauer durch den Statthalterei-Vize-Präsidenten Grafen Coronini der ihm verliehene Orden feierlich übergeben.

— Die Fidler Schützen haben an den Herrn Professor Dr. Wildauer folgendes Schreiben gerichtet:

„Geehrter Herr! Die männlich deutschen Worte, womit Sie bei dem großen Feste deutscher Einheit und Freiheit in Frankfurt die hämische Zumuthung an uns Deutsch-Oesterreicher so energisch zurückgewiesen haben, die Worte, womit Sie die Wohlberechtigung unserer Zusammengehörigkeit mit dem großen Bruderstamme so mannhafte vertheidigten; die uns unvergeßlichen Worte endlich: „Wir haben zu Hause Frieden, bei uns ist Eintracht zwischen unserem Herrn und Volk, wir sind keine Schmerzenskinder!“ haben auch in unserem Alpenthale einen Nachhall gefunden und die Säger und Schützen, wenig schmuckhaft in Worten, aber desto biederer im Herzen, sehen sich gedrungen, dem wackeren Manne, welcher mit echt deutschem Muth es verstanden hat, die Rechte der Deutsch-Oesterreicher Angesichts unseres großen Vaterlandes zu vertheidigen, ihren wärmsten Dank zu sagen und die Versicherung beizufügen, daß Tausende unserer Brüder Ihre Worte zu den eigenen machen und für dieselben einzustehen stets bereit sein werden.

Hoch Deutschland! Hoch Oesterreich!

Ein dreifaches Hoch unserem deutschen Kaiser und den biederen Alpenjöhnen Tirols!“

Prag, 26. Juli. Die Wahl des Fürsten Dr. Rudolf Taxis zum Vorstand der Neubenateker landwirthschaftlichen Bezirks-Sektion ist, wie der „Glas“ meldet, vom Jungbunzlauer k. k. Kreisamt nicht bestätigt worden.

Deutschland.

Nach einem Telegramm aus Frankfurt a. M., 24. Juli, beantragt der Ausschuß der Bundesversammlung für den Antrag Sachsens auf ein allgemeines Nachdrucksgesetz zur Herstellung eines solchen Gesetzes die Niedersetzung einer Kommission. Abstimmung in 6 Wochen. Die Anträge bezüglich der Patentgesetzgebung werden angenommen; Preußen und einige andere stimmen dagegen.

Italienische Staaten.

Turiner Berichte melden, daß der König Viktor Emanuel ein eigenhändiges Schreiben an Garibaldi gerichtet hat, um denselben von jedem Handstreiche gegen Rom abzuhalten.

Großbritannien.

London, 26. Juli. In der gestrigen Unterhausung sagte Payard, er habe keine Kenntniß von einer Konvention, daß Italien Truppen nach Mexiko schicken würde. Weiter sagte derselbe, die Franzosen hätten Truppen aus Velletri und Viterbo zurückgezogen.

— Die Londoner Blätter sind auf Rußland schlecht zu sprechen. Der „Herald“ erklärt, daß Rußland in eine Periode der Anarchie hineintreibe und prophezeit Rußland, daß es in Trümmer gehen werde. Der „Star“ erzählt zur Kennzeichnung der Lage Rußlands: Wir wissen aus vertraulicher Quelle, daß vorige Woche auf den Kaiser geschossen wurde, als er im Garten seines Palastes lustwandelte. Ferner, daß ein königl. englischer Courier an der russischen Grenze angehalten und durchsucht wurde, und daß man seinen, mit dem Siegel des englischen Auswärtigen Amtes versehenen Briefbeutel nach Petersburg schickte, wo ihn der britische Geschäftsträger nur mit Noth zurückerhielt. Die russische Regierung glaubt in ihrer Angst, daß englische Couriere revolutionäre Schriften einschmuggeln wollen.

— Der „Herald“, der sich dann und wann mit der russischen Bewegung beschäftigt, erwähnt mit mitleidigem Lächeln das Geschrei des jungen Rußlands nach einer Reichsverfassung, und bemerkt: Wir können uns kaum ein russisches Parlament denken, in welchem das ganze kolossale Reich auf ein Mal vertreten werden könnte. Vertretung aber gebührt jedem Theile des Reiches. Man kann nicht eine besondere Gegend Rußlands als das eigentliche Mutterland auslesen und der Entscheidung seiner Vertreter alle Reichsfragen vorbehalten. Die einzigen repräsentativen Institutionen, für welche Rußland schon reif sein mag, sind Provinziallandtage, aber Provinzial-Landtage werden weder den Adel von Tver, noch das Studententhum von St. Petersburg befriedigen. Es ist der Bluth der langjährigen systematischen Belegung jedes liberalen Institut und eines Despotismus, dessen schlimmste Charakterzüge durch ein Korruptions-System verschlimmert wurden, welches die ganze Nation unheillich machte, daß Rußland jetzt, wie es scheint, in eine Periode der Anarchie hineintreiben muß, aus der es möglicherweise nur, in mehrere Staaten getheilt, wieder auftauchen wird.

Spanien.

Aus Madrid, 18. Juli, wird der „Independance Belge“ geschrieben, daß einige der spanischen Bischöfe, die in Rom waren, an die Regierung das Verlangen gestellt haben, daß die Zeitungen und Zeitschriften wieder unter kirchliche Zensur gestellt

würden. Die Opposition gegen die Eisenbahnen rührt sich wieder so sehr, daß auf der Bahn von Madrid nach Alicante die neue hölzerne Brücke bei der Station Baldemero, 16 Kilometres von Madrid, in Brand gesteckt wurde.

Serbien.

Belgrad, 23. Juli. Seit meiner letzten Mittheilung hat sich in unseren Zuständen, äußerlich wenigstens, nichts geändert, obwohl man der Ankunft eines englischen Diplomaten, des Mr. Bulwer, infolge seiner Wichtigkeit beilegt, als derselbe längere Zeit hier verweilen wird. Schon gestern versammelten sich bei ihm sämtliche Konsule, ebenso Garaschanin und der Pforten-Kommissär; die Ansichten aber, welche bei dieser Gelegenheit Mr. Bulwer im Namen seiner Regierung aussprach, sollen für die Sache Serbiens wenig günstig gewesen sein. Das englische Kabinet beharrt unbeugsam dabei, daß der Status quo, wie ihn der Pariser Vertrag garantirt hat, in seinem ganzen Umfange aufrecht erhalten werde, und ist nicht geneigt, irgend eine Konzession zu Gunsten Serbiens zu machen. Während nun England in der serbischen Angelegenheit offen und entschieden für die Türkei auftritt, scheint sich Frankreich mehr in den Hintergrund zu stellen, und die Zuversicht, die man in Belgrad gerade auf den Einfluß dieser Macht baute, fängt an stark zu schwanken. Inzwischen hat der Pforten-Kommissär, um die Besorgniß, daß die Pforte den jetzigen Zustand durch einen Gewaltstreich zu ändern versuchen werde, zu beschwichtigen, der serbischen Regierung die entschiedensten Zusicherungen gegeben, daß türkischerseits weder ein Angriff auf die Stadt, noch eine Beschießung der letzteren erfolgen werde, selbst wenn serbischerseits einzelne Feindseligkeiten gegen die Festung unternommen werden sollten. Demnach hat er die serbische Regierung angegangen, die Barrikaden in der Stadt zu schleifen und den Handel und Verkehr in letzterer wieder eröffnen zu lassen. Die serbische Regierung scheint aber auf diese Zusicherungen nicht viel Werth zu legen, denn eine vor wenigen Tagen publizierte Verordnung fordert die Hauseigentümer auf, stets Waffen in ihren Häusern vorräthig zu halten und alle brennbaren Stoffe aus letzteren zu entfernen. Diese Verordnung riecht nun allerdings stark nach Pulver und athmet wenig Frieden; doch will man dieselbe als eine bei der jetzigen Leere der Stadt notwendige eventuelle Polizeivorsichtsmaßregel erklären. Serbischerseits vernachlässigt man überhaupt nichts, um sich für alle Fälle vorzubereiten, wie denn z. B. erst neuerlich ein Theil der hinter dem erzbischoflichen Palais gelegenen Stadtgassen, von denen aus man die untere, an der Save gelegene Wasserfestung einseht, für das Publikum abgesperrt wurde. Da fast gleichzeitig die Türken die entsprechenden Linien der Festungswerke erhöhten und mit Traversen versehen, so schließt man daraus auf Errichtung von Batterien der Serben — kurz, nichts deutet darauf hin, daß man das Schwert in die Scheide zu stecken gedenkt. In der Festung hingegen muß man ebenfals nicht an eine baldige friedliche Beilegung denken, denn man expedirte vor wenigen Stunden die Mehrzahl der in derselben eingeschlossenen Weiber nach Semlin, von wo sie morgen mit dem Dampfboote donauabwärts nach Widin reisen werden. (D. D. P.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. Juli. Es dürfte wohl unter den gegenwärtigen Umständen nicht ohne Bedeutung sein, daß der Sultan dem französischen Gesandten den Osmanje-Orden erster Klasse verliehen hat — wie es denn überhaupt scheint, daß Frankreich nicht gewonnen ist, der Pforte in ihren Maßregeln gegen Montenegro und Serbien hindernd in den Weg zu treten. Von den Dardanellen-Schlössern sind eiligst 300 Kanoniere nach Serbien gesendet worden, um die Artillerie der dortigen Festungen zu verstärken, und die Pforte ist fest entschlossen, ihre Rechte überall zu behaupten. Die Befriedigung der Moskems über die Erfolge Omer Pascha's gegen die Montenegriner ist sehr groß und der Sultan hat einen Hat an ihn gerichtet, worin er ihm seine Zufriedenheit ausdrückt. Dieser Hat schließt mit folgenden Worten: „Ich und das Vaterland werden Dich nie vergessen.“ Auch soll dieser Hat der ganzen Armee bekannt gegeben werden.

Rußland.

Aus Warschau wird geschrieben: Aus der gänzlichen Apathie, die seit dem Attentat hier herrschte, hat das Gerücht von der Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung sehr unsanft geweckt. Die Regierung soll dem Komplot auf der Spur sein, und in Folge dessen wurden seit einigen Tagen massenhafte nächtliche Verhaftungen ausgeführt. Besonders bedenklich ist, daß sich die Verzweigungen bis in die seit kurzem existirende, sogenannte Vorbereitungs-

Schule zur Universität ausdehnen sollen, und bereits mehrere Schüler festgenommen wurden. Nach Allem ist unter den jetzigen Umständen nicht so bald an eine Aussöhnung zu denken. Der Kriegszustand dauert ununterbrochen fort.

Griechenland.

Aus Griechenland erhält die „Tr. Ztg.“ Nachrichten, welche von ziemlich umfassenden Vorbereitungen sprechen, die daselbst getroffen werden, um revolutionäre Bewegungen hervorzurufen. Die Hauptabsicht sei gegen die Türkei gerichtet; Hand in Hand damit gehen jedoch Einverständnisse mit der jonischen Unions-Partei und mit den Führern der italienischen Revolution. Herr Levidis, Redakteur der „Hoffnung“, von dem es hieß, er habe sich nach Italien begeben, befindet sich gegenwärtig in Zante.

Tagesbericht.

Laibach, 29. Juli.

Dem Todtenamte, welches gestern in der Domkirche für die Seelenruhe des verewigten Landesherrn Dr. Karl Allepitsch Edlen v. Krainfelds zelebrirt wurde, wohnten sämtliche Behörden und Diskasterien und eine zahlreiche Menge Andächtiger bei. — Vorgestern ging vor der Wiener Linie ein Gespann Pferde durch und rannte in die Mauthwage, wobei der Kutscher vom Bocke herabfiel und schwer, eine der zwei im Wagen befindlichen Damen aber nur leicht verlegt, der Wagen jedoch zum Theil zertrümmert wurde.

Wien, 28. Juli.

Wie verlautet, wird Sr. Maj. der Kaiser demnächst von Laxenburg nach Schönbrunn übersiedeln. — Herr Professor Dr. Wildauer wird bis zum Mittwoch von Innsbruck hier erwartet. — Der Unternehmer des eingegangenen Tagesblattes „Wiener Depeschen“, Herr Graf Karl Strachwitz, ist seit einigen Tagen abgängig.

Bermischte Nachrichten.

In einem Orte in der Nähe Arad's sollte ein Israelit mittelst der „Bank“ zu dem Geständnisse, eine Parthie Wolle gekauft zu haben, gebracht werden. Man hieb auf ihn erbarmungslos ein — bis ihm der Tod jedes Geständniß unmöglich machte, aber ihn auch von der Tortur erlöste. Den Leichnam schleppte man dann in's Gefängniß, legte ihm einen Strick um den Hals, um glauben zu machen, daß sich der Inquiritete erbenkt habe. Allein es ist ärztlich erwiesen, daß der arme vollkommen unschuldige Mann den Pandurenblieben Erlegen ist. Er hinterläßt eine unverfögte Witwe und viele unmündige Kinder. Das Unglück der Familie, die freilich bei der Hofkanzlei klagbar wurde, ist unsäglich. — In Kovacs ist auf dem Remorqueur Pontus in der Nacht vom 22. auf den 23. v. M. aus bis jetzt unbekanntem Ursachen Feuer ausgebrochen, was bei den vielen brennbaren Stoffen, die sich auf Schiffen befinden, den größten Theil des Holzwerks zerstörte; Kessel und Maschinen blieben unversehrt, sowie überhaupt kein sonstiger Unfall zu beklagen ist. — In der letzten Sitzung der französischen Akademie der Wissenschaften verlas Belpaen eine von einem Herrn Demereux eingereichte Denkschrift, welche den Nachweis führte, daß „die männliche Bevölkerung des Vet. Departements in Folge des Tabakrauchens bedeutend gesunder geworden“ sei, weshalb es wohl zu empfehlen sein möchte, „das Tabakrauchen in den Schulen und Lyzeen einzuführen“. Unter den Akademikern entspann sich, wie der „Montieur“ meldet, eine lebhafte Debatte über diesen Vorschlag.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Magusa, 27. Juli. Letzten Donnerstag wurden die Montenegriner nach einander bei Gerlischi,

Slaviza, Drjaluka und Zagarao geschlagen. Die Montenegriner nehmen jedoch den Sieg für sich in Anspruch, und schreiben den Türken ungeheure Verluste zu.

Kiel, 26. Juli. Fünf englische Kriegsschiffe passirten heute Rindsholm bei Nyborg. Andere folgen nach; ihr Bestimmungsort ist wahrscheinlich Stet.

Bern, 26. Juli. Die Bundesversammlung wurde heute geschlossen. Beide Präsidenten erklärten in ihrer Abschiedsrede, die Schweiz werde mit Gut und Blut gegen jede Verletzung ihrer Integrität protestiren.

Turin, 26. Juli. (Neber Paris) Die amtliche Zeitung dementirt das Gerücht einer heimlichen Expedition und Landung an der toskanischen und römischen Küste.

Paris, 27. Juli. Das Journal „Orleanais“, welches beharrlich fortfuhr fälschlich zu melden, daß die Arbeiter zu Louvres ohne Arbeit seien, wurde unterdrückt.

Warschau, 26. Juli. Die Gutsbesitzer Wenginski und Alexander Kurz, sowie der israelitische Bankier Mathias Rosen, sind zu Mitgliedern des Staatsrathes für das Jahr 1862 ernannt worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 25. Juli. (Wochen-Bericht.) Kaffee. Das Hauptgeschäft in dieser Woche war der Verkauf einer Parthie Ceylon Plant. zum vollen Preise (wenn man bedenkt, daß die havarirte Quantität mit eingeschlossen ist), wobei ein Copra-Sconto bewilligt wurde, der den Preis auf fl 65 nach dem gewöhnlichen Sconto bringt. In Rio kamen sehr kleine Detailgeschäfte zu kaum behaupteten Preisen vor.

Zucker gest. änderte sich im Preise gegen die Vorwoche gar nichts. Theils wurde für den Export, theils für den Lokal-Konsum verkauft.

Baumwolle. Eine kleine Parthie Mako wurde zu geheim gehaltenen Preisen abgegeben.

Früchte. Die Woche verlief still mit sehr unbedeutenden Verkäufen in Sultanien und Korinthen, deren Preise matt behauptet waren. Auch in Salamata-Feigen war das Geschäft knapp bei flauen Preisen. Zitronen waren gedrückt und der Verkehr darin beschränkt. Dagegen fand in Mandeln ein hinreichender Absatz statt und der Vorrath ist jetzt reduziert. Die Preise erfuhren einen Aufschlag.

Metalle. Die Haltung derselben ist ruhig. Beschränkte Umsätze kamen für den Detail sowohl in Blei als in Zinn, als auch in Kupfer vor.

Del war auch in dieser Woche gut behauptet und hinreichende Umsätze fanden statt.

Häute. Die Umsätze waren, mit Ausnahme derer von Lammshäuten, in sehr geringer Erheblichkeit. Doch blieben die Preise fast ohne Aenderung.

Farbbölzer. Campecheholz zeigt eine Neigung zur Baiße, Gelbholz dagegen bleibt behauptet, doch waren die Umsätze daun bloß für den Detail.

Getreide. Die allgemeine Haltung des Marktes war in dieser Woche zu sehr gespannt, weshalb die Geschäfte ganz wie in der vergangenen abließen. In Weizen wechselten die Umsätze für spätere Lieferung mit denen für unsere Mühlen und den Export ab. Uebrigens waren sie auf kleine Quantitäten beschränkt und besonders durch die Festigkeit der Preise aufgehoben, ebenso wie durch die wenig gute Auswahl, welche jetzt unser Vorrath namentlich in feinen und schwer wiegenden Qualitäten bietet, endlich durch den Rückgang in den Wechsel-Kursen. Der Gesamtumsatz betrug nur 43.000 St., wovon 35.000 St. banater und ungarische Ware gewesen. Mais hielt sich wegen der Knappheit unseres Depots und der Verzögerung in der Ankunft der erwarteten Zufuhren fest auf den früheren Preisen. Die Verkäufe betragen nur 20.000 Star Donau-, Odeffa- und Levante-Ware für den augenblicklichen dringenden Bedarf. Der Gesamtumsatz von Zerealien erreichte demnach nur die Ziffer von 63.000 Star, und alle andern, außer den beiden genannten Gattungen Frucht, blieben vernachlässigt und nominell.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24. Juli	6 Uhr Morg.	326.09	+12.8	Gr. 0.	Schwach	Sonnenschein
	2 " Nachm.	325.41	+22.4	"	Windstille	detto
	10 " Abd.	326.72	+16.4	"	detto	halbheiter
25. "	6 Uhr Morg.	327.65	+15.2	Gr.	Windstille	Sonnenschein
	2 " Nachm.	327.48	+22.0	" 0.	Schwach	detto
	10 " Abd.	328.04	+15.2	"	Windstille	sternhell

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 28. Juli 1862.

Table with 2 columns: Effekten and Wechsel. Includes items like 5% Metalliques, 5% Nat. Anl., and Silber.

Fahrordnung

der Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

Table showing train schedules from Laibach to Wien, including departure and arrival times.

Table showing train schedules from Wien to Laibach, including departure and arrival times.

Table showing train schedules between Laibach, Trieste, and Venice.

Table showing train schedules between Trieste and Laibach.

Der Güterzug Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest...

Fremden-Anzeige

Den 26. Juli 1862. Hr. Coler v. Mohrenfeld, k. k. Hauptmann von Graz...

Einladung

Zu der, Donnerstag den 31. d. M. abzuhaltenden Jahreschlussfeier werden hiemit alle P. T. Gönner, Eltern und Freunde...

3. 1424 (1) Nr. 923. Rundmachung.

Vom k. k. Bezirksamte Kötschach, als Gericht, wird die am 14. d. M. von den Gläubigern der Konkurs-Masse...

8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr Abends gegen Barzahlung vorgenommen werden.

Die Ladenwaren bestehen in verschiedenen Schnitt- und Droguerie-Waren, dann im Galanterie- und Nürnberger Spielwaren...

3. 1469. (1) Nr. 11523. Edikt.

Vom dem k. k. del. Bezirksgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge Ernehmung des k. k. Landesgerichtes...

Die Grundbuchs-Einträge, die Lizitationsbedingungen und das Schätzungsprotokoll können hiergerichts eingesehen werden.

3. 1316. (3) Nr. 2869. Edikt.

Vom dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird den unbekannt wo befindlichen Marinka Lenarzhiz und Thomas Baraga von Dana...

Es habe Thomas Schnidwarzhiz, von Dana Haus-Nr. 7, wider dieselben die Klage auf Verjährungs- und Erlöschenklärung...

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen...

3. 1394. (3) Nr. 2447. Edikt.

Vom dem k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß mit Verordnung des hochw. k. k. Landesgerichtes Laibach vom 28. Juni 1862...

3. 1468. (1) Nr. 923. Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Kötschach, als Gericht, wird die am 14. d. M. von den Gläubigern der Konkurs-Masse...

3. 1465. (2) Nr. 139. Edikt.

In Folge gerichtlicher Bewilligung werden aus dem Verlasse der Agnes Iglicsch, mehrere Schnittwaren...

3. 1460. (2) Nr. 12. Vergleichsverfahren.

wider Frau Franziska Mayr, als Eigenthümerin der Handlung Richard Mayr's Erben in Laibach.

In Folge des mit Beschluß des k. k. Landes- als Handelsgerichtes Laibach ddo. 28. Mai 1862, Z. 2259...

3. 1397. Edikt.

Edon Uebermorgen erfolgt die Verlosung der Graf St. Genois 42 fl. Lose, Haupttreffer 52.500 fl.

3. 1465. (2) Nr. 139. Edikt.

In Folge gerichtlicher Bewilligung werden aus dem Verlasse der Agnes Iglicsch, mehrere Schnittwaren...

Laibach am 26. Juli 1862.

Dr. Julius Rebitsch, Notar, als Gerichts-Kommissär.

3. 1460. (2) Nr. 12. Vergleichsverfahren.

wider Frau Franziska Mayr, als Eigenthümerin der Handlung Richard Mayr's Erben in Laibach.

In Folge des mit Beschluß des k. k. Landes- als Handelsgerichtes Laibach ddo. 28. Mai 1862, Z. 2259...

Laibach am 25. Juli 1862.

Der Gerichts-Kommissär und Vergleichsleiter: Dr. Julius Rebitsch, k. k. Notar.

3. 1260. (12) Uebermorgen.

erfolgt die Verlosung der Graf St. Genois 42 fl. Lose.

Der Haupttreffer hierbei ist 52.500 fl. s. W.

Der mindeste Gewinn eines jeden Loses ist 68 fl. 25 kr.

J. C. Sothen.

Derlei Lose verkauft in Laibach Joh. Ev. Wutscher.

Alle Ziehungslisten sind stets allda zum Verkauf vorräthig.

3. 1468. (1) Nr. 923. Edikt.

Vom k. k. Bezirksamte Littai, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht...

3. 1465. (2) Nr. 139. Edikt.

In Folge gerichtlicher Bewilligung werden aus dem Verlasse der Agnes Iglicsch...

Laibach am 26. Juli 1862.

Dr. Julius Rebitsch, Notar, als Gerichts-Kommissär.

3. 1460. (2) Nr. 12. Vergleichsverfahren.

wider Frau Franziska Mayr, als Eigenthümerin der Handlung Richard Mayr's Erben in Laibach.

In Folge des mit Beschluß des k. k. Landes- als Handelsgerichtes Laibach ddo. 28. Mai 1862, Z. 2259...

Laibach am 25. Juli 1862.

Der Gerichts-Kommissär und Vergleichsleiter: Dr. Julius Rebitsch, k. k. Notar.

3. 1397. Edikt.

Edon Uebermorgen erfolgt die Verlosung der Graf St. Genois 42 fl. Lose.

Der Haupttreffer hierbei ist 52.500 fl. s. W.

Der mindeste Gewinn eines jeden Loses ist 68 fl. 25 kr.

J. C. Sothen.

Derlei Lose verkauft in Laibach Joh. Ev. Wutscher.

Alle Ziehungslisten sind stets allda zum Verkauf vorräthig.

k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Ausdehnung des Spezial-Tarifes Nr. 18

für Keps- und Leinsamen (Delsaat).

Vom 25. Juli 1862 angefangen, wird der Spezial-Tarif Nr. 18 für Keps- und Leinsamen (Delsaat), welcher bis jetzt nur für die Stationen Wien, Ofen, Leteny und Uj. Szöny zur Aufgabe gelangenden Sendungen Anwendung fand...

Wien den 20. Juli 1862.

Die Betriebs-Direktion.